

2. Runder Tisch: Lokale migrantische Ökonomien

Datum, Uhrzeit, Ort: 28.10.2009, 16.00 Uhr, Agendabüro Landstraße (Neulingg. 36)

Anwesende: DI Bertram Häupler (MA 22, Programmmanagement ÖkoBusinessPlan Wien), BR Aziz Miran (Integrationsbeauftragter Landstraße), Mag. Clement Itamah (MA 17), Mag. Dr. Erich Rosenbach (WKW, Energie- und Umweltreferat), DI Nelin Tunc (ehem. Marktmanagerin Brunnenmarkt), DI Sandra Herschkowitz (LA21-3)

Entschuldigt: Mag. Edwin Schäffer bzw. Abdullah-Cem Say (WKW, Referat für Diversität); Mag. Marie-Therese Croy-Duelmen (WKW, Einkaufsstraßenverein)

Diskussion, Lösungsansätze (→) und konkrete Schritte für ein Pilotprojekt im 3. Bezirk

AnsprechpartnerInnen für den ÖkoBusinessPlan / WKW, MA 17, MA 22

- Der ÖkoBusinessPlan Wien stellt hohe Anforderungen an Unternehmen. Viele sind (zu Beginn) mit der Genehmigung der Betriebsanlage, der Einhaltung der Gewerbeordnung, der Abfallwirtschaft oder mit AnrainerInnenbeschwerden beschäftigt.
- Der Know-How-Transfer gestaltet sich schwierig und es ist ein hoher Zeitaufwand für die Teilnahme am ÖkoBusinessPlan zu rechnen. Hinzu kommen kulturbedingte Probleme.
→ *Der ÖkoBusinessPlan eignet sich daher nicht für neue Unternehmen, die noch Startschwierigkeiten haben, sondern richtet sich an Unternehmen, die bereits jahrelang erfolgreich tätig sind wie die Restaurants Levante und Kent oder die Bäckerei Gül.*

Unterstützung migr. Unternehmen / WKW, MA 17, Aziz Miran

- Die Erfahrung zeigt, dass eine intensive Begleitung migrantischer Unternehmen zur Schaffung eines grundlegenden Verständnisses bzgl. Unternehmensgründung und -führung auf beiden Seiten notwendig ist. Muttersprachliche Folder, Website etc. sind dabei nur ein kleiner Teil. Die Übersetzung der Folder, Formulare etc. stößt zudem rasch auf die Grenzen der Finanzierbarkeit.
→ *Beim „Umweltcheck“ im Rahmen des ÖkoBusinessPlans soll im Pilotprojekt im 3. Bezirk eine Übersetzung der Beratungsgespräche ermöglicht werden. Für die Teilnahme an weiteren Modulen sind gute Deutschkenntnisse notwendig.*

- Mit der Liberalisierung der Gewerbeordnung (keine Betriebsanlage bei Anmeldung des Gewerbes mehr notwendig) ist leider keine Beratung vor der Gründung eines Unternehmens mehr notwendig.
 - ➔ Beim Lösen des Gewerbescheins im Gewerbeamt wäre die Weitergabe von Informationen wichtig, welche Voraussetzungen es für eine geeignete Betriebsanlage bzw. eine Betriebsanlagengenehmigung gibt.
- Das Kennen der Rechtsordnung und gute Sprachkenntnisse sind Voraussetzung für eine Betriebsgründung.
 - ➔ Ein muttersprachlicher (verpflichtender), mehrtägiger Workshop wäre vor Betriebsgründung sinnvoll.
 - ➔ Das Dienstleistungsservice / die Projektsprechtage beim Bezirksamt bzgl. Betriebsanlagengenehmigung der MA 36 sollten vermehrt auch von MigrantInnen in Anspruch genommen werden. Häufig besteht seitens der migr. UnternehmerInnen jedoch Angst vor diesem Amtsweg bzw. vor der Behörde. Hier muss vermittelt werden, dass es um Beratung, nicht um Strafe geht.
 - ➔ Das Projekt „Mentoring für MigrantInnen“ des Österreichischen Integrationsfonds sollte VOR Betriebsgründung verstärkt genutzt (und ev. beworben) werden.

Erfahrungen aus dem 16. Bezirk / Nelin Tunc (ehem. Marktmanagerin Brunnenviertel)

- Vermittlung der Inhalte, Aufbereitung von Informationen sowie die Auswahl der VermittlerInnen spielen eine große Rolle beim Projektstart bzw. bei der ersten Kontaktaufnahme mit den Unternehmen. Die allgemeinen Informationen müssen für Unternehmen klar verständlich und nachvollziehbar sein. z.B. Wie hoch ist tatsächlich die Betriebskostensenkung für ein Unternehmen? Was soll erreicht werden? Was sind die Vorteile? Wer hat es schon gemacht? Bekannte Beispiele? Erfahrungswerte? Wie viel Aufwand benötigt es, gibt es begleitende Maßnahmen, wie hoch sind die Kosten? Wie viel Zeit würde es in Anspruch nehmen. Was, wann, wie, wie viel bzw. Sach-, Zeit- und Kostenziele müssen klar definiert und vermittelt werden.
- Viele MigrantInnen erwerben Informationen zur Betriebsgründung vorrangig bei Verwandten oder bekannten Geschäftsleuten.
- Um migrantische Geschäftsleute zu aktivieren braucht es viel Kommunikation und eine gute Vertrauensbasis. Das Misstrauen gegenüber Personen und Projekten ist oft groß.
 - ➔ Auch die MA 22 hat die Erfahrung gemacht, dass das Misstrauen alteingesessener und migrantischer UnternehmerInnen oft groß ist. Viele glauben erst nach 1 Jahr bzw. nach dem eigenen Erleben, dass Einsparungen möglich sind. *Daher sind Best-Practice-Beispiele und das Aufzeigen konkreter Einsparungsmöglichkeiten von großer Bedeutung.*
 - ➔ Die Wirtschaftskammer fügt hinzu, dass Vertrauen besonders wichtig ist, da beim ÖkoBusinessPlan mit Behörden (MA 36, Arbeitsinspektorat) zusammengearbeitet wird.

- Prinzipiell darf keine zu hohe Erwartung betreffend der Teilnahme verschiedenster Aktivitäten bestehen. (Die Teilnahme einiger UnternehmerInnen an einem Kunstprojekt „Ich Baustelle - Ich Marke“ – Postkarten von 8 KünstlerInnen gemeinsam mit 8 Geschäftsleuten – am Brunnenmarkt war ein großer Erfolg.
 - ➔ Auch die Wirtschaftskammer stellt fest, dass das Interesse alteingesessener und migrantischer Unternehmen sind besonders groß ist - vor allem in Zeiten der Wirtschaftskrise. Bei (Informatios-)Veranstaltungen ist auf die Wahl der Uhrzeit entscheidend (nachmittags für MitarbeiterInnen, abends für UnternehmerInnen)
- Vertrauen kann durch regelmäßige Gespräche über einen längeren Zeitraum aufgebaut werden. Gespräche in der Muttersprache sind hier von großem Nutzen. Über eine Vertrauensperson (MultiplikatorIn) des Unternehmers / der UnternehmerIn können weitere Personen zu bestimmten Themen vorgestellt werden, die durch die Vertrauensperson einen Vertrauensvorschuss haben und dann auch ohne Begleitung der Vertrauensperson anerkannt werden.
 - ➔ *Das Pilotprojekt im 3. Bezirk sollt mit einigen Betrieben starten, zu denen Aziz Miran einen persönlichen Kontakt hat durchgeführt. Als Multiplikator / Vertrauensperson kann er weitere Personen (der MA 22, Umweltberater etc.) vorstellen. Zudem ist eine Übersetzung beim 1.Gespräch mit dem Umweltberater und bei der Rückmeldung über mögliche Einsparungsmöglichkeiten geplant (im Ausmaß von ca. 2h pro Betrieb).*
 - ➔ Auch die Wirtschaftskammer versucht über RepräsentatInnen, Vereine, Verbände der unterschiedlichen Ethnien die Communities zu erreichen bzw. über diese MultiplikatorInnen Informationen weiterzugeben. Nelin Tunc wirft ein, dass es jedoch häufig keine offiziellen VertreterInnen von migrantischen Wirtschaftstreibenden (wie eine Obfrau eines Einkaufsstraßenvereins) gibt und sich daher die Frage der Legitimation der Vertretung stellt.
- Folgende Informationen sollten beim Ansprechen der Geschäftsleute vorbereitet werden: finanzielle/wirtschaftliche Vorteile, zeitlicher / personeller Aufwand, Zeitrahmen, bereits teilnehmende „Vorzeige-Betriebe“, hervorheben der wirtschaftlichen Effizienz.
 - ➔ *Das Agendabüro entwickelt mit Unterstützung der MA 22, Aziz Miran und Nelin Tunc ein übersichtliches Informationsblatt mit den wichtigsten Fragen/Antworten.*
 - ➔ *Die MA 22 führt im November ein Gespräch mit der Bäckerei GÜL, ob diese als Best-Practice-Beispiel (ev. mit konkreten Zahlen) genannt werden darf.*
 - ➔ *Zu Beginn wird ein Pilotprojekt mit 1-2 Betrieben gestartet. Bei Erfolg kann mit diesen Betrieben Werbung bei anderen Betrieben gemacht werden.*
- Erfahrung aus dem 16. Bezirk: Im Laufe der Zeit kamen immer wieder UnternehmerInnen auf Nelin Tunc zu, um sich über unterschiedliche Themen z.B. WAFF-Förderungen etc. zu erkundigen. Beim Ausfüllen der oft komplizierten Formulare ist Unterstützung notwendig. – Viele suchen nicht um Förderungen an, da der organisatorische Aufwand zu hoch ist.
 - ➔ *Im Rahmen des ÖkoBusinessPlan wird auch eine kostenlose und niederschwellige Förderberatung und Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen angeboten.*

- Eine Bestandsaufnahme der vorhandenen Unternehmen mit Migrationshintergrund im Bezirk wäre ein wichtiger Schritt.
 → *In der Bezirksvorstehung sollte eine solche Auflistung vorhanden sein und bei Bedarf genutzt werden können.*

Konkrete, weitere Schritte für ein Pilotprojekt im 3. Bezirk

Vorbereitung / Nov, Dez.

- Informationsblatt + Einsparungsmöglichkeiten durch Maßnahmen (mit wenig und mit mehr Investitionsaufwand!) in einzelnen Bereichen für Zusammenfassung / Übersetzung + „News“-Broschüre für direkte Weitergabe an Interessierte > MA22
- Informationen auf 1 Seite / wichtigste Infos kürzen > LA21-3, Nelin Tunc, Aziz Miran
- Übersetzung der Seite auf
 - Englisch, bosnisch-serbokroatisch > MA22
 - Türkisch > MA17?, Durchsicht Nelin Tunc
 - Ev. Andere Sprachen? > MA17?

Pilotprojekt 3. Bezirk

Bewerbung / Dez, Jan

- 1-2 Betriebe finden, die Interesse haben > Aziz Miran (Multiplikator)
- Wichtige Punkte hervorheben: Investitionen von bis, Zeitaufwand, Wer macht mit („News“ auf Deutsch), Rechtssicherheit, (guter Kontakt zu Behörde), konkrete Zahlen / Ersparnisse für Maßnahmen aus einzelnen Bereichen, ev. bereits GÜL als Teilnehmer mit konkreten Zahlen bzgl. der Einsparung nennen (Abwarten auf Rückmeldung im Nov/Dez!!).

Modul „Check“ (8h, kostenlos für erste fünf Betriebe) / Jan

- Besuch von Betrieb 1+2 für „1.Check“ , ca. 1h, Energieabrechnung durchschauen etc.: Aziz Miran (Multiplikator, Übersetzer), Bertram Häupler (Infos zum Programm), Berater (Infos zu Einsparungen etc., Umweltberater als zukünftige Kontaktperson für Beratung)
- Berater arbeitet Potentialanalyse für Betrieb 1+2 aus.
- Besuch von Betrieb 1+2 für „Rückmeldung“, ca. 3 Seiten mit wichtigsten Infos und konkreten Einsparungsmöglichkeiten, ca 1h: Aziz Miran (Multiplikator, Übersetzer), Berater (Infos zu Einsparungen etc., weitere Kontaktperson)

Weitere Module zum ÖkoBusinessPlan bei Interesse (mit Bezahlung) / Feb - Mai

- Mit Berater (ohne Übersetzer, da Deutsch-Kenntnisse wichtig für Durchführung)
- Maßnahmen werden im Rahmen des ÖkoBusinessPlans erarbeitet, die Umsetzung ist aber nicht verpflichtend.
- Förderberatung (8h), vor Ort

- Ökobonus Klein- und Mittelbetriebe (8h + Workshops), zentral

Projektausdehnung auf weitere Betriebe im 3. Bezirk / ab Jan

- Bei Erfolg: Projektausdehnung + Förderansuchen / Abklärung der Finanzierung für weitere Gespräche
- Kooperationsmöglichkeiten mit Einkaufsstraßenverein klären.
- Suche / Ausbildung von muttersprachlichen MentorInnen, die mit Pilotprojekten (Nach dem Motto „Betrieb 1+2 im 3.Bezirk haben bereits mitgemacht!“) den ÖkoBusinessPlan bei anderen Unternehmen mit unterschiedlicher Herkunft und aus verschiedenen Branchen (Gastronomie, Lebensmittel etc.) bewerben. > 3 weitere Betriebe können seitens MA 22 kostenlos den „Check“ erhalten. Auch bei alteingesessenen Betrieben erfolgt die Teilnahme am Umweltcheck durch die persönliche Besuche oder Telefonate mit UnternehmerInnen durch die BeraterInnen (nur etwa 1% der UnternehmerInnen meldet sich direkt bei der MA 22).
- Ev. Veranstaltung für Geschäftsleute, Vereine etc. mit Bäckerei GÜL über Erfahrungen mit Projekt, um ÖkoBusinessPlan zu bewerben.